Stalin abgeräumt

Autor(en): **Fahrensteiner, Frank**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 26

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-612414

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wenn einer mal telefonieren will …

(Freuden und Leiden eines Neulings am amerikanischen Telefon mit allen Schikanen)

VON DANIEL GOLDSTEIN, WASHINGTON

Eigentlich wollte ich nur einen Kabelfernseh-Anschluss. Aber am Ende fingerkrümmender Übungen am Telefon war ich erschöpft von einem Schnellkurs im Umgang mit den Computern, die immer häufiger am andern Ende amerikanischer Drahtverbindungen «sitzen».

Es beginnt überaus menschlich und konsumentenfreundlich. In einer verführerischen Kontaktanzeige hat sich das Kabelfernsehen angepriesen: Gratisanruf genügt, komme ins Haus. 1800 als Vorwahl für Anrufe, die der Empfänger bezahlt, dann Cable-TV als eingängige Telefonnummer (auf amerikanischen Apparaten sind je drei Buchstaben einer Ziffer zugeordnet). Die echt tönende Dame, die den Anruf beantwortet, verspricht, der örtlichen Kabelgesellschaft meinen Wunsch weiterzuleiten und gibt mir noch deren Nummer an (eine ganz banale, aus Ziffern) – «zur Sicherheit».

Mit gutem Grund, wie sich herausstellt: Nach einer Woche habe ich noch nichts von den Kabellegern gehört, so dass ich sie anrufe. Es klingt mir entgegen wie das Kabelfernsehen in Person, nämlich unpersönlich: «Mit Tastentönen bitte drücken für Service, 1 für Störungsdienst, 2 für …» Der Service, den ich dank der Null erhalte, ist ein jähes Ende der Telefonverbindung. Neuer Versuch, am Ende des Tastenmenus vielversprechend: «Warten auf andere Beratung.» Sie kommt, wieder automatisch, und besteht aus einer Liste weiterer Telefonnummern, darunter eine für Neuabonnenten.

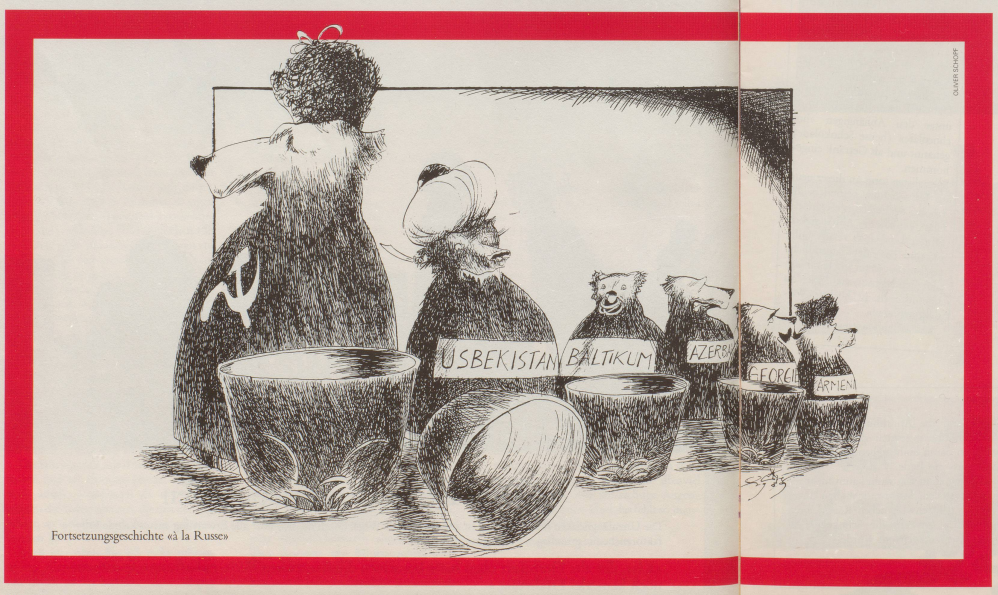
Bevor ich mich weiter ums Fernsehen kümmere, lerne ich das Fernsprechen neu. Die «Tastentöne», die mich bei der ersten Null so schmählich im Stich gelassen haben, sind jene Piepser, die ein zeitgemässer Telefonapparat für jede gewählte Ziffer in die Leitung japst. Meiner kann's nur, wenn ich ihn umschalte. Dafür funktioniert dann die automatische Wiederholung der zuletzt gewählten Nummer nicht mehr: Das geht nur mit Impulsen (den Knacksalven, die der Zentrale die Ziffern mitteilen).

Ist man aber einmal im Reich der Tastentöne, so tut sich eine ganze Welt auf: Da gibt es etwa einen Informationsdienst, der zwar nur eine einzige Telefonnummer hat, aber volle 24 Seiten im Telefonbuch beansprucht: Vierstellige Zusatznummern erschliessen dem Ratsuchenden Tonbänder mit Horoskopen, Rezepten, Nachrichten, Gesundheitstips, Börsenkursen, ja sogar dem aktuellen Stand der Dallas-Intrigen am Fernsehen (Anschluss vorausgesetzt …). Tastentonkünstler, die fehlerfrei 25 Ziffern inklusive Geheimcode drücken können, werden belohnt. Sie erhalten nicht nur säuselnden Automatendank der Telefongesellschaft, sondern auch Kredit: Von überall in den USA aus lässt sich mit solcher Fingerfertigkeit ein Ferngespräch auf die häusliche Rechnung buchen.

Mit all diesem Wissen gewappnet, wage ich den Anruf beim Abonnentendienst des Kabelfernsehens. Die Mitteilung, der nächste freie Verkäufer werde sich meiner annehmen, geht in Hintergrundmusik über, unterbrochen von Werbesprüchen für Sport- und Filmkanäle. Ebenso werbend, aber unzweifelhaft «live», meldet sich schliesslich George und überredet mich zum Gratisversuch mit Zusatzkanälen, die teuer werden, wenn ich sie abzubestellen vergesse. Das Kabel wird innert weniger Tage vom nächsten Mast durch eine Baumkrone ins Haus geführt, und schon empfange ich bei Windstille 52 Kanäle: Einer davon bietet Spielfilme auf telefonische Bestellung an …

Und da war dann noch …

… der Regierungschef, der sich am heissen Draht verbrannte. *wr*



Fortsetzungsgeschichte «à la Russe»

Stalin abgeräumt

VON FRANZ FAHRENSTEINER

Glasnost macht's möglich: Als eine Nachrichtenagentur aus Kasachstan kürzlich ein Foto versandte, das aus der Reihe «Da stutzt das Foto-Objektiv» stammte, glaubte der Bildredaktor anscheinend noch nicht an «Glasnost». Er schickte nämlich unmittelbar nach Aussand des Bildes, das ein Stalin-Denkmal in Sorotschinsk zeigte, eine Eilmeldung an die Redaktionen, die da lautete: «Foto nicht veröffentlichen, vielmehr beschlagnahmen und vernichten.»

Die sowjetische Regierungszeitung *Iswestija* freilich hatte in «Glasnost» mehr Vertrauen, wohl weil sie ja mit Michail Gorbatschows Meinung auf einer Linie liegt. Die Moskauer Redaktion des Blattes jedenfalls scherte sich keinen Deut um das Stalin-Denkmal, man beschloss: «Das wird gedruckt.» Vor allem wohl deshalb, weil das Foto klar deutlich machte, dass man das Stalin-Denkmal in Sorotschinsk erst kürzlich renoviert hatte …

Dazu schrieb nun die *Iswestija:* «Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als sei die Zeit vierzig Jahre zurückgedreht worden. Unglaublich. Wieviel ist mittlerweile über das unmenschliche Stalin-System geredet und geschrieben worden, in Bildern gezeigt und eindeutig bewiesen, und nun das hier – seht euch das an.»

Und siehe da: Kaum hatte die Regierungszeitung das Bild veröffentlicht, wurde der Ex-Diktator «abgeräumt».

Telex

Gorbimanie

Die Herzlichkeit für Staatschef Gorbatschow bei seinem Besuch in Westdeutschland hat Neider geweckt! Aus dem Satirikermund von Dieter Hildebrandt tönt das so: «Der DDR-Staatsratsvorsitzende Erich Honecker hätte heimlich an die Berliner Mauer ‹Gorbi go home› gesprayt – mit einer gestifteten Spraydose vom CIA.» *kai*

Grosses Staunen

Bundeskanzler Helmut Kohl an einer Pressekonferenz: «Es gibt in Deutschland Druckerzeugnisse, bei denen man sich immer fragen muss, wie es eigentlich möglich ist, dass es mich noch gibt!» *ks*

Chlööni

Baden-Württembergs CDU-Ministerpräsident Lothar Späth verkündete, die ARD sei «immer mehr eine Geldjammeranstalt und immer weniger eine Produktionsanstalt». *G.*

Ehrlich

US-Verteidigungsminister a.D. Caspar Weinberger: «Ich habe leider eine grosse Vorliebe für Pralinen. Wenn ich am Nachmittag abschlaffe, werfe ich ein paar von ihnen ein und mache gar keinen Versuch zu widerstehen.» *kai*

Nicht süss genug

Ein Automobilist zwang in der süditalienischen Stadt San Severino einen Polizisten, den Bussenzettel aufzuessen, den er ihm ans Auto gesteckt hatte! Wegen Tätlichkeit und Beleidigung eines Beamten sitzt er jetzt in Untersuchungshaft … *ks*

Elegant ausgedrückt!

In einer Anzeige im *ZEITmagazin* sprach die Hoechst AG von «ungrasbekämpfenden Mitteln». Sollten damit etwa die guten alten Unkrautvernichtungsmittel – auch Unkrautvertilgungsmittel genannt – gemeint sein? *wr*